
Ein Kaddisch für die 23 Holocaustopfer des Arnoldinums in der Synagoge von Haaksbergen

Kaddisch („Heiligung“)

Erhoben und geheiligt sein großer Name in der Welt, die er erneuern wird.
Er belebt die Toten und führt sie empor zu ewigem Leben.
Er erbaut die Stadt Jiruschalajim
und errichtet seinen Tempel auf ihren Höhen.
Er tilgt die Götzendienerei von der Erde
und bringt den Dienst des Himmels wieder an seine Stelle
und regieren wird der Heilige, gelobt sei er,
in seinem Reiche und in seiner Herrlichkeit,
in eurem Leben und in euren Tagen
und im Leben des ganzen Hauses Israel
schnell und in naher Zeit,
und sprecht:
Amejn.

Es sei gelobt und verherrlicht
und erhoben und gefeiert und hoherhoben und erhöht
und gepriesen der Name des Heiligen, gelobt sei er,
hoch hinaus über jede Lobpreisung und jedes Lied,
jede Verherrlichung und jedes Trostwort,
welche jemals in der Welt gesprochen,
und sprecht:
Amejn.

Es sei der Name des EWIGEN gelobt, von nun an bis in Ewigkeit!
Es sei die Fülle des Friedens vom Himmel herab und Leben
über uns und über ganz Israel,
und sprecht:
Amejn.

Meine Hilfe kommt vom EWIGEN, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.
Der Frieden schafft in seinen Höhen,
er schaffe Frieden unter uns und über ganz Israel,
und sprecht:
Amejn.

Ein Kaddisch für die 23 Holocaustopfer des Arnoldinums in der Synagoge von Haaksbergen



Am 8. September 2009 wurden vor dem Gymnasium Arnoldinum fünf Stolpersteine verlegt, die an fünf Schüler erinnern, die zwischen 1933 und 1937 das alte Arnoldinum an der Wasserstraße besucht haben und wegen ihrer jüdischen Herkunft das Gymnasium verlassen mussten. Sie haben den Holocaust in ihrem jeweiligen Exil überlebt (Robert Herz in Brasilien, Hans Bernhard Löwenstein in Frankreich, Elsbeth Cohen und Ursel Wertheim in Israel und Kurt Meyer in Chile) und sind alle in der Zwischenzeit

dort gestorben. Mit ihnen ist die jüdische Tradition des Gymnasiums Arnoldinum, die 1853 begann, abgerissen. An der Stolpersteinlegung waren auch mehrere Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 aktiv beteiligt.

Am Donnerstag, dem 25. Februar 2010, unternahm nun eine Gruppe dieser 11er- und 12er-Schülerinnen und -Schüler in Begleitung von Martin Neebuhr und Karl Friedrich Herhaus eine Exkursion in das benachbarte Enschede mit dem Ziel, in der liberalen Synagoge der jüdischen Gemeinde „Kehilat ‚Or Chadash““ derjenigen jüdischen Arnoldiner zu gedenken, die während des Holocaust umgekommen sind. Wie nämlich die weiteren Nachforschungen im Schularchiv ergeben haben, sind insgesamt 23 jüdische Arnoldiner in den 1940er Jahren ums Leben gebracht worden (Das sind immerhin fast 15% der insgesamt 156 jüdischen Schülerinnen und Schüler des Arnoldinums der Jahre 1853 bis 1937); der älteste war Selig Wertheim (*11. Januar 1857 in Burgsteinfurt, † 1942 in Theresienstadt), der jüngste war Bernhard Rose (*24. Mai 1904 in Horstmar, † am 28. Februar 1945 wahrscheinlich auf einem Todesmarsch).

Robert Waaker, Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde „Kehilat ‚Or Chadash““ von Enschede-Haaksbergen, hatte sich auf Anfrage seines Freundes Karl Friedrich Herhaus bereit erklärt, mit der Gruppe in der im Jahr 1825 begründeten Synagoge eine Trauerfeier für die ermordeten jüdischen Arnoldiner abzuhalten.

Die Gruppe hatte zuvor im Volkspark von Enschede das eindrucksvolle Denkmal zum Ende des Zweiten Weltkriegs von Mari Andriessen (1897 – 1979) betrachtet, einem Ort, an dem das jährliche Totengedenken am 4. Mai für die Opfer des Zweiten Weltkriegs stattfindet. Anschließend hatte sie sich mit Robert Waaker getroffen und war mit ihm in die kleine Synagoge nach Haaksbergen gefahren. Dort berichtete Herr Waaker zunächst über die Entstehung der Synagoge und ihrer Gemeinde und informierte die Gruppe über ihre regelmäßigen gottesdienstlichen Feiern. Er erklärte die Geschichte des liberalen Judentums und seine Wurzeln in der jüdischen Aufklärung, der „Haskala“, die mit der deutschen Aufklärung sehr eng verbunden ist.

Anschließend hob er eine Thorarolle aus dem Thoraschrein, entrollte sie unter Mitarbeit von einigen Schülerinnen und Schülern auf dem Lesepult (Bima) und rezitierte eine Textstelle. Dann erklärte er, dass er zunächst ein Jizkor (eine Art Totengedenken aus dem jüdischen Gebetbuch, dem Siddur) verlesen werde. Danach bat er die Schülerinnen, Schüler und Lehrer des Arnoldinums, die 23 Namen (mit Geburtsdatum und -ort sowie Todesdatum und -ort) der Holocaustopfer des Arnoldinums zu verlesen. Daran schloss er die Lesung des Kaddisch („Heiligung“) an.

Es war eine andächtige und würdevolle Gedenkstunde, mit denen sich das Gymnasium Arnoldinum an die ehemaligen jüdischen Schüler, die in den 1940er Jahren ermordet worden sind, erinnert hat.